

REDAKTION TAGES-ANZEIGER · ZÜRICHSTRASSE 5 · 8180 BÜLACH · TEL: 044 864 85 50 · FAX: 044 864 85 51 · UNTERLAND@TAGES-ANZEIGER.CH · INSERATE TEL: 044 864 85 40



Felix Hollenstein (l.) bewertet einen Deutschen Schäfer, der sich in einer Reihe (M.) präsentierte. Eine Auszeichnung erhielt «Nicoll von der Ochsenfurt» (r.).

Deutsche Schäferhunde auf dem Laufsteg

Am Wochenende präsentierten sich in Kloten die schönsten Deutschen Schäferhunde. Felix Hollenstein, Eishockeylegende und Hundezüchter, beurteilte ein gutes Dutzend der Vierbeiner.

Von Johanna Wedl

Kloten. – «Ich habe Hühnerhaut; was wir hier sehen, ist schlicht genial!» Felix «Fige» Hollenstein, Assistententrainer der Kloten Flyers, zeigt sich restlos begeistert. Vor seinen Augen laufen 19 Hündinnen in Reih und Glied, zuerst langsam, dann immer schneller. Die Begeisterung «Figes» ist auf die Schönheit der Vierbeiner zurückzuführen. Für einmal steht der Unterländer nicht am Rande eines Eisfelds, sondern auf einem Rasen beim Militäreal in Kloten.

Gemeinsam mit vier anderen Männern amtierte Hollenstein als Richter bei der Hauptzuchtschau des Schweizerischen Schäferhundclubs (SC), die am Wochenende stattfand und an der über 170 Hunde aus der Schweiz, Deutschland, Italien und Österreich teilnahmen. Hollenstein, der den SC präsidiert, bewertete insgesamt 19 Deutsche Schäferhündinnen – alle zwischen 2 und 4 Jahren alt. Besonders gut gefiel dem Unterländer die 5-jährige «Nicoll von der Ochsenfurt», die mit der höchsten Auszeichnung, einer «vorzüglich Auslese», prämiert wurde.

Wesen der Hunde wird geprüft

Um diesen Titel zu erhalten, müssen die Tiere anatomisch perfekt sein. Wichtig sei neben einem guten Höhen- und Längsverhältnis, dass der Hund gerade dastehe, erläutert Schiedsrichter Hollenstein. «Fehlstellungen führen zu Fehlbelastun-

gen, und in erster Linie muss der Hund gesund sein.» Das zweite Hauptkriterium sei ein korrektes Wesen. Alle Hunde, die an einer Zuchtschau in der Schweiz teilnehmen, haben einen Wesenstest absolviert. «Zudem müssen die Tiere eine Sportbundprüfung abgelegt haben, beispielsweise als Sanitätshund», erläutert René Rudin, Zuchtwart beim SC. Während sich die Hunde auf einem Rechteck präsentieren, wird ein Schuss abgegeben, um zu prüfen, ob sich die Tiere neutral verhalten. Danach müssen sie an der Leine und ohne Leine in verschiedenen Tempi entlang eines Rechtecks laufen, um von der Jury beurteilt zu werden.

Zu den Richtern gehört auch Jean Vollenweider, Leiter des Diensthundwesens bei der Kantonspolizei Zürich. Deren 77 Diensthunde seien zu 90 Prozent Deutsche Schäfer. «Diese Hunde können zur Sprengstoffsuche, im Schutzdienst oder zum Aufspüren von Drogen eingesetzt

werden. Sie sind sehr lernfähig und Allrounder», erläutert Vollenweider die Vorteile der Rasse.

Die Vielseitigkeit der Schäfer hat es auch Felix Hollenstein angetan. Er lebt mit seiner Familie und 10 Schäferhunden auf einem Bauernhof und betreibt eine Zucht. Jährlich betreuen die Hollensteins ein bis zwei Würfe mit bis zu 6 Welpen. Zum Hobby gekommen ist der ehemalige Hockeyprofi durch seine Frau Barbara, die mit Schäferhunden gross geworden ist. Es liessen sich durchaus Parallelen ziehen zwischen Hockeytrainern und Hundezüchtern, meint Hollenstein schmunzelnd: «Beide müssen leidenschaftlich und konsequent sein. Freude an der Arbeit gehört ebenso dazu wie der nötige Ehrgeiz.» Darüber, dass Troll, ein Hund aus seiner eigenen Zucht, sich nicht im Feld der ersten drei klassieren kann, ist Felix Hollenstein nicht traurig. «Er hat ein wunderbares Wesen, das ist für mich das Wichtigste.»

Bülach plant neue Pflegeplätze

Bülach. – Der Bülacher Stadtrat plant, ob die Schaffung neuer Pflegeplätze auf den städtischen Grundstücken II und GStück möglich ist. Das am Freitag einen Kredit von 34 Millionen für eine Machbarkeitsstudie. Die Resultate sollten im Herbst vorgelegt werden. Der Entscheid beruht auf dem im vergangenen Jahr beschriebenen Konzept, mit dem die Umsetzung sich die Kommission für den Altersersatz. Die Schaffung neuer Pflegeplätze am Stadtrand ist in der Stadtplanung Priorität eingeräumt. Zudem sollen neue Anlaufstellen für Altersheimen geschaffen werden und die bestehenden besser koordiniert werden.

Gemeinsam oder alleine älter werden

Unterland. – Ein Lift und eine separate Dusche können es ausmachen, eine Wohnung altersgerecht zu machen. Einige Betagte in der eigenen Wohnung bleiben wollen, bevorzugen neue Wohnformen. Zwei Alternativen zeigen Möglichkeiten auf.

Viermal mit fremder Pferden über Hinder

Pferdesport. – Ein Springen der vier Finalisten absolvierten die vier Finalisten «Sprung in den Sommer» in Dielsdorf mussten nämlich mit verschiedenen Hunden gleich viermal in den Parcours der Finalisten waren die Unterländer Kunz und Janine Anglicher.

Spirig läuft in Kitzbühel auf Rang zwei

Triathlon. – Am WM-Serien-Triathlon Kitzbühel überzeugten die Unterländer Neu-Europameisterin Nicola Spirig und Dielsdorf musste sich nur einer der Finalisten geschlagen geben und Zweite. Der Walliser Sven Riesenauer landete auf dem sechsten Platz.

Beim Reisen nicht nur das Land, sondern auch die Leute kennen lernen

Die Organisation Servas ermöglicht Kontakte mit Einheimischen und günstige Übernachtungen. Auch Unterländer beherbergen Gäste aus allen Teilen der Welt.

Von Andrea Söldi

Rorbass/Neerach. – In den Ferien bloss Sehenswürdigkeiten abklappern oder am Strand liegen interessiert Peter Weilenmann nicht. Wenn der Rorbasser auf Reisen geht, will er mit den Leuten des Landes in Kontakt kommen, ihre Kultur erfahren, ein Stück von ihrem Alltag spüren. Bereits als 20-Jähriger stieg er deshalb in fernen Ländern bei Mitgliedern von Servas ab, einer Organisation, die weltweit Übernachtungen bei Privaten ermöglicht (siehe Box). «Natürlich kam es mir entgegen, dass ich so günstig reisen konnte», räumt der heute 59-Jährige ein. Aber an erster Stelle sei immer das Interesse an anderen Lebensweisen gestanden.

Auf seinen Reisen hat Weilenmann sehr unterschiedliche Unterkünfte erlebt. In Japan übernachtete er auf einer Matratze in einem Studentenwohnheim; in Hongkong wurde ihm ein Feldbett aufgestellt, das er um sieben Uhr morgens räumen musste, weil das Lokal tagsüber als Coiffeursaloon genutzt wurde; und in den USA stand ihm ein eigenes Zimmer in einer grosszügigen Villa zur Verfügung.

Die eigene Heimat neu entdecken

Einmal kam eine Familie aus Lausanne, die Deutschschweizer kennen lernen wollte, und ein andermal ein älterer Herr von der niederländischen Antilleninsel Curaçao, der begeistert war beim Anblick eines Herbstwaldes. «So lernt man, für uns Selbstverständliches wieder mit neuen Augen zu sehen», sagt der Koordinator, der bei Pro Infirmis arbeitet.

Wenn immer möglich, nehmen sich Weilenmanns etwas Zeit für ihre Gäste, zeigen ihnen die Umgebung und laden sie zum Nachtessen ein – und haben bis jetzt durchwegs positive Erfahrungen gemacht: «Man begegnet sich mit gegenseitiger Offenheit und Neugier.»

Meist sympathische Gäste

Im abgelegenen Rorbass melden sich jedoch lediglich ein bis zwei Reisende pro Jahr an; Städte wie Zürich und Winterthur sind naheliegenderweise beliebter. Das spürt auch die Familie Klemmer aus Neerach, die ein- bis zweimal pro Jahr Servas-Gäste empfängt. Rita Klemmer ist bereits 30 Jahre lang Mitglied. Sie beherbergte schon Gäste aus Afrika, Indien und den USA. Dabei habe sie immer wieder Lustiges erlebt: ein Afrikaner, der als Geschenk eine in Formalin eingelegte Schlange mitbrachte, oder eine polnische Familie, die im Garten zeltete und neben Polnisch nur Esperanto sprach. Rita Klemmer selber stieg bei Servas-Mitgliedern in Portugal, Spanien und England ab und erinnert sich auch gerne an die Ferien in Mecklenburg-Vorpommern, wo sie der Gastgeber noch für eine Segelschiffahrt auf der Ostsee einlud. «Die Leute sind fast immer sympathisch, und es erleben sich zute Gespräch-



60 Jahre Kontakt unter den Völkern

Die Organisation Servas wurde von einer Gruppe Studenten in Mark gegründet. Heute nehmen 15 000 Gastgeber in 127 Ländern auf, davon 234 in der Schweiz. Grundgedanke der nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Organisation ist nicht das billige Reisen, sondern es Kontakte zwischen verschiedenen Völkern zu ermöglichen, Teile abzubauen und dadurch Weltfrieden beizutragen.

Reisewillige werden vorgängig einem Interview mit einem Mitglied eingeladen. Zur Bestätigung, die Philosophie von Servas teilen, halten sie danach einen Einführungsbrief, den sie den Gastgebern versenden. Gegen einen Betrag von 80 Franken pro Jahr erhalten sie Kontaktadressen in vier Ländern. Wunsch. Die Übernachtung selbst ist unentgeltlich. In der Regel beherbergen die Gastgeber zwei bis drei Gäste zwei Nächte am selben Ort. Einladungen des Gastgebers können Aufenthalt verlängert werden, darum zu bitten, ist aber nicht verpflichtend. Reisende werden nicht verpflichtet, selber Gäste aufzunehmen.

Gastgeber zahlen einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von 30 Franken. Die Bedingungen stellen sie den Gästen (zum Beispiel: keine Kinder, nur Einzelpersonen) und diesen jederzeit ablehnen.